Miscellanea

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **62 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Une catelle provenant d'un poêle armorié du XVIIIe siècle est conservée par la famille ; nous en donnons une reproduction (fig. 20).

Il en est de même pour une remarquable pièce brodée qui a dû servir probablement de couverture de baptême ; elle montre une touchante fidélité à d'anciennes traditions (fig. 24).

A travers l'histoire de Genève à laquelle elle est intimément liée, cette famille a donné de nombreux professeurs et des théologiens notables ainsi que des personnalités politiques et des hommes d'état. Plusieurs de ses membres furent admis par le roi d'Italie dans l'Ordre vénérable des SS. Maurice et Lazare.

En résumé, nous avons suivi dans l'histoire d'une famille les modifications de ses armes. Exprimant d'abord une origine maritime, elles se modifièrent, subissant des influences guelfes, gibelines et corporatives. Ceci est caractéristique des armoiries italiennes, images de la multiplicité des influences politiques et sociales qui jouèrent un rôle dans ce pays, et illustre le sens symbolique du blason qu'il faut savoir interpréter et déchiffrer. Il nous révèle non seulement des allégories mais encore des faits appartenant à la vie nationale de l'époque ; son langage si instructif mérite d'être toujours mieux étudié et compris.

Miscellanea

Zum Wappen des Propstes Niklaus Schall von Luzern. (Eine Berichtigung.) — In Bd. 1 Nr. 4543 der Schweizer Exlibris beschreibt die Autorin Agnes Wegmann ein heraldisches Superlibros mit gespaltenem Schild, rechts ein Hammer mit drei Schellen (es sind aber Flammen !), links drei Löwen (Leoparden) übereinander, oben überschattet von der Taube des Hl. Geistes, umschlossen von der Umschrift : « Verba mea quasi ignis et quasi malleus conterens petram ». Ich machte die Verfasserin auf ein tadelloses Pergamentbändchen mit Goldpressung unserer Engelberger Stiftsbücherei aufmerksam, das auf dem Rückendeckel das oben geschilderte Wappen, auf dem Vorderdeckel aber unter einem römischen Hut mit je drei Quasten einen gevierten Schild zeigt : 1 und 4 gespalten, 2 und 3 drei Leoparden übereinander. Nachtrag 1 in Bd. 2 des Exlibris-Werkes beschreibt die beiden Superlibros p. 351. Das Bändchen enthält eine Disputation, welche der Luzerner Patrizier Mauritius an der Allmend, Chorherr des Stiftes Beromünster, in Dillingen hielt. Er widmete seine Arbeit den Gnädigen Herrn und Obern von Luzern. Nach handschriftlichem Vermerk kam das Buch durch Junker Leodegar Pfyffer in den Besitz unserer Klosterbibliothek. Diese Tatsachen liessen wenig Zweifel an der luzernischen Herkunft aufkommen und in meiner Arbeit über das Wappen des Stiftes St. Leodegar und Mauritius im Hof zu Luzern gab ich das Superlibros des Vorderdeckels als Stiftswappen bildlich wieder.

Wie gross war meine Ueberraschung, als ich kürzlich in Bd.487 unserer Manuskripten-Sammlung das vermeintliche Niklaus Schall-Blatt als ein Dillinger Wappen feststellen musste. Der Engelberger P. Engelbert Ineichen von Rotenburg (1597-1642) studierte in Dillingen und schmückte einen Band seines philosophischen Diktates mit einem grossen Blatt (30-44 cm) vom Jahre 1619, welches in figürlich ornamentalem Rahmen die Namen der Jünglinge aufweist, welche ihr erstes philosophisches Laureat an der katholischen Hochschule erworben hätten. Das Blatt ist sorgsam gefaltet dem Rückendeckel eingeklebt.

Die Schmuckleiste enthält rechts das Wappen des Augsburger Bischofs Heinrichs V. von Knöringen, geviert mit einem blau-weiss gespaltenen Schild, links das vermeintliche Schallwappen, das als Schild der Dillinger Hochschule anzusprechen ist. Das Wappen auf dem Vorderdeckel weist auf einen Dillinger Prälaten, wohl aus dem Hause der Truchsessen von Waldburg, hin. Da der blau-weiss gespaltene Schild geviert mit den drei Leoparden übereinander auch das Wappen des Luzerner Stiftes ist, erscheint der Irrtum verzeihlich. Die genaue Nachprüfung ergab überdies, dass die Disputation des Mauritius an der Allmend zu Dillingen am 5. September 1642 stattfand, Niklaus Schall aber schon 1617 starb.

P. Plazidus Hartmann.